

# Im Gedenken an die jüdische Familie Levy

VON KARIN RECHENBERGER

**Morsbach-Niederwarnsbach.** Der Künstler Gunter Demnig verlegte erneut Stolpersteine, dieses Mal in der Gemeinde Morsbach, zur Erinnerung an die jüdische Familie Levy. Die stammte aus Hessen und hatte etwa seit 1934 in Morsbach gewohnt. Der Vater Albert, Mutter Selma und die Kinder Hans-Hermann sowie Brunhilde wurden Ende Juli 1942 im weißrussischen Maly Trostnic von Nationalsozialisten getötet. Zuvor waren sie am 12. Juli aus Niederwarnsbach deportiert worden. „Das Verschwinden der Familie war ebenso plötzlich wie mysteriös. Am Sonntag, 12. Juli zog sie zu Fuß von Niederwarnsbach durch Morsbach zum Bahnhof. Ein Augenzeuge konnte sich später noch genau daran erinnern, wie sie mit Rucksack, Handgepäck und einem Koffer die kleine angemietete Zwei-Zimmer-Wohnung verließ.

„Alle vier trugen den Judensterne“, weiß Lokalhistoriker und Heimatvereinsmitglied Christoph Buchen zu berichten. Er hat die Geschichte der jüdischen Familie Levy recherchiert und aufgearbeitet.

„Als ich Mitte der 70er das Gemeindearchiv übernahm, waren die Morsbacher sehr schweigsam“, schilderte Buchen. Dennoch sei es 1999 anhand von Zeitzeugen möglich gewesen, die damaligen Ereignisse zu recherchieren.

Albert Levy war bei seinem Tod 48 Jahre alt, seine Frau Selma 43 Jahre, Sohn Hans-Hermann 18 Jahre und Tochter Brunhilde nur 14 Jahre alt. Vor dem ehemaligen Wohnhaus in Niederwarnsbach verlegte der Künstler Gunter Demnig vier Stolpersteine in Erinnerung an die Familie. Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das an



*In Gedenken an die Familie Levy, die von den Nationalsozialisten getötet wurde, verlegte der Künstler Gunter Demnig (vorne l.) vier Stolpersteine.*

FOTOS: KARIN RECHENBERGER

die Opfer der NS-Zeit erinnert, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Der 73-jährige Künstler berichtete, er habe in den letzten 30 Jahren 90 000 Stolpersteine europaweit von Norwegen bis Palermo verlegt.

Das Projekt gilt als das größte dezentrale Mahnmahl der Welt. In seiner Begrüßungsansprache dankte Morsbachs Bürgermeister Jörg Bukowski dem Künstler, dem Heimatverein Morsbach für die Stiftung zwei dieser Steine und der Familie Zimmermann, auf deren Grundstück die Stolpersteine verlegt wurden.

Die weiteren Steine stiftete die CJZ und die Gemeinde Morsbach. Lokalhistoriker Christoph Buchen erinnerte auch noch andere Personen, die mit Morsbach in Verbindung standen und im Dritten Reich ermordet worden sind. Dazu gehören Gertrud Stockhausen, Fritz Wingen, und die sechsköpfige Familie Lind.

„Das Vergessenwollen verlängert das Exil. Das Geheimnis der

Erlösung heißt Erinnerung“, zitierte Wolfgang Birkholz, Vorsitzender Oberbergische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (CJZ), Richard von Weizsäcker. Man wisse im Oberbergischen zu wenig über den Holocaust und appellierte an den Kreis, Forschungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Vize-Landrat Tobias Schneider, versprach, das Anliegen an die entsprechenden Stellen weiterzuleiten. Er trug Zeilen des Liedes Donna Donna vor, das zuvor Bridget King und Johannes Klüser musikalisch und gesanglich vorgetragen hatten.

Das Lied handelt von dem Kälbchen, das sich nicht dagegen wehren kann, zur Schlachtbank geführt zu werden. Es ist abhängig wie der Knecht.

Die Schwalbe hingegen bestimmt ihr Schicksal selbst, symbolisiert Eigenständigkeit und Freiheit. Pfarrerin Silke Molnár von der Evangelischen Kirchengemeinde Holpe-Morsbach sprach ein Abschlussgebet, und dann gingen die Anwesenden in Gedenken den Weg von Niederwarnsbach zum Bahnhof, den die Familie Levy vor knapp 60 Jahren zurücklegte.